

Das KommuneBuch

Alltag zwischen Widerstand, Anpassung  
und gelebter Utopie

THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY  
540 EAST 57TH STREET  
CHICAGO, ILL. 60637

# Das KommuneBuch

---

Alltag zwischen Widerstand,  
Anpassung und gelebter Utopie

Herausgegeben vom  
Kollektiv KommuneBuch

Dieter Bensmann, Gerhard Breidenstein, Swanette Egbers,  
Jan Eiden, Uwe Kurzbein, Thomas-Dietrich Lehmann,  
Ele Poschmann, Uwe Schneider

VERLAG DIE WERKSTATT

CIP-Titeleintrag der Deutschen Bibliothek

Das **Kommunebuch** : Alltag zwischen Widerstand, Anpassung  
und gelebter Utopie / hrsg. vom Kollektiv Kommunebuch. –  
Göttingen : Verl. Die Werkstatt, 1996

ISBN 3-89533-162-7

NE: Kollektiv Kommunebuch

**Kollektiv Kommunebuch:**

Dieter Bensmann, Gerhard Breidenstein, Swanette Egbers,  
Jan Eiden, Uwe Kurzbein, Thomas-Dietrich Lehmann,  
Ele Poschmann, Uwe Schneider

1 2 3 1998 1997 1996

Copyright © by Verlag Die Werkstatt,

Lotzestr. 24a, 37083 Göttingen

Alle Rechte vorbehalten.

Gesamtherstellung: Verlag Die Werkstatt GmbH

Satz und Layout: Umbruch, Berlin

Texterfassung: Gudrun Grundmann, Berlin

Gedruckt auf Papier aus umweltfreundlicher Herstellung (70 % Altpapier  
und 30 % Frischfaser aus nachhaltiger Forstwirtschaft, ohne Färbung,  
Bleichung und optische Aufheller).

ISBN 3-89533-162-7

# Inhalt

Zum Geleit .....	7
<i>Rolf Schwendter</i>	
<b>KAPITEL 1</b> .....	10
„...alles richtig quer gegen alle Kategorien sachlicher Literaturproduktion“ .....	11
<i>Redaktionskollektiv</i>	
Was ist eine Kommune? .....	17
<i>Elisabeth Voß</i>	
Vorstellung der Gruppen .....	27
<b>KAPITEL 2</b> .....	33
Kommune im Knast .....	34
<i>Erich Mühsam, Tagebuch</i>	
Schrittweise (Geschichte der Kommunebewegung) .....	37
<i>Uwe Kurzbein</i>	
Wege, Umwege, Irrwege .....	69
<i>Elisabeth Voß</i>	
<b>KAPITEL 3</b> .....	99
Fragmente des Beginns .....	100
<i>Kerstin Mia Denkena / Freimut Schade</i>	
Goppinger Geschichten: Anarchie und Verantwortung .....	107
<i>Eva Mühlbauer-Braun</i>	
Der Weg nach Utopia .....	111
<i>Henning Bethge</i>	
Ein Bewußtsein wirst Du nie mehr los .....	121
<i>Astrid Willer</i>	
Typische Fragen an Kommunen und ziemlich typische Antworten .....	123
<i>Jan Eiden / Wolfgang Rapp</i>	

<b>KAPITEL 4</b> .....	129
Eltern in Kommunen .....	130
<i>Swanette Egbers</i>	
„Am besten ist, daß es hier nie langweilig ist...“ .....	134
<i>Ele Poschmann</i>	
Bericht der Kinder von ihrer Demonstration .....	143
Männer/Frauen – eine Satire .....	144
<i>Die Frauen von der Kommune Lutter</i>	
Zu der Schwierigkeit, Frauen-Männer-Verhältnisse in einer Kommune emanzipatorisch weiterzuentwickeln .....	147
<i>Ele Poschmann</i>	
 <b>KAPITEL 5</b> .....	 157
Kommunen und Autonome .....	158
<i>Uwe Schneider</i>	
Befreites Gebiet? .....	177
<i>Thomas-Dietrich Lehmann</i>	
 <b>KAPITEL 6</b> .....	 195
Gemeinsame Ökonomie .....	196
<i>Dieter Bensmann</i>	
Goppinger Geschichten: Arbeitsteilung und Arbeitsbewertung ....	231
<i>Eva Mühlbauer-Braun</i>	
Gelittenes Leiten – ein Briefwechsel .....	235
<i>Gerhard Breidenstein / Uwe Kurzbein</i>	
Goppinger Geschichten: Schrott .....	251
<i>Eva Mühlbauer-Braun</i>	
 <b>KAPITEL 7</b> .....	 255
Die Plackerei – Nachdenken über Heilung in der Gemeinschaft ...	256
<i>Uwe Kurzbein</i>	
Radikale Therapie – von Groll-, Schmuse- und Gespinsterunde ...	275
<i>Thomas Hillar / Daniela Frick</i>	
Gemeinschaftsleben und Spiritualität .....	290
<i>Gerhard Breidenstein</i>	

## ZUM GELEIT

Mit Sicherheit war ein solches Buch seit langem überfällig: von den Handelnden selbst verfaßt, und alle Lebensbereiche zumindestens berührend. Wenig war seit Klaus-Bernd Vollmars auch schon wieder längst historischem Band „Alternative Selbstorganisation auf dem Lande“ geschehen. Von einer Parallele zu Judson Jerome's „Families of Eden“ (der Autor, selbst aus der „Federation of Egalitarian Communities“ kommend, bezog sich auf die US-amerikanischen Kommunen) ganz zu schweigen – wobei wieder einmal der Hinweis erfolgen kann, daß dieses Standardwerk über Kommunen meines Wissens nach 20 Jahren immer noch nicht ins Deutsche übersetzt worden ist.

Hiermit sind allerdings auch schon die Grenzen markiert, die zwischen den US-amerikanischen und der, im vorliegenden Band dokumentierten, deutschen Kommune-Bewegung fraglos bestehen. Zum einen erstrahlt Judson Jerome vor lauter Perspektive (schon der Titel deutet dies an: Keiner deutschen Kommune würde es einfallen, sich als „Familie des Paradieses“ zu bezeichnen), während manche Abschnitte des vorliegenden Bandes eher an einen Härtetest erinnern: Wer nach Lektüre dieses in eine Kommune eintritt, der/die meint es fraglos ernst (Fairerweise muß umgehend hinzugefügt werden, daß dies gleichermaßen für jene gilt, die nach Albee's „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“, Walser's „Zimmerschlacht“, Bergman's „Szenen einer Ehe“ zu heiraten beabsichtigen). Zum anderen kann die US-amerikanische Position ebenso holzschnittartig dahingehend zusammengefaßt werden, daß eine jede kommunitäre Tätigkeit schon irgendwie politisch sein wird, während der Großteil der hier zur Diskussion stehenden Kommunen angenehm ausdrücklich ist.

„Das einfache, das schwer zu machen ist, benannte vor vielen Jahren Bertold Brecht den Kommunismus (zu einer Zeit, als mit diesem noch Hoffnungen verknüpft waren), und etwas Ähnliches mag für den Kommunitarismus gelten. Die Vorstellung zählt zum einfachsten der Welt: Mehrere Personen, zumeist nicht miteinander blutsverwandt, schließen sich zusammen, um gemeinsam zu arbeiten und zu leben. (Oft genug sind ja nach 1969 Kommunen auch so entstanden – die Kommune geplanten Typs von Gyzicki kam in den siebziger Jahren zumeist nicht zustande, und setzte sich erst mit der Vorläufergruppe

von Niederkaufungen durch). Die Folgen dieser Einfachheit liegen auf der Hand: Die Kommune wird klein und arm sein, wird über eine hohe Selbstausschüttungsrate verfügen (1979 sind mir mehrere Kommunen bekannt gewesen, die von 150,- DM pro Kopf und Monat lebten), wird erheblich überarbeitet und von Situationszwängen gekennzeichnet sein (niemand kann einander aus dem Weg gehen, eine jede Änderung der Beziehungskonstellation gefährdet den Bestand der Kommune insgesamt).

Dies ist nun, ich weiß, seit einem guten Jahrzehnt nicht mehr der Stand der zeitgenössischen Kommunen. Das andere Extrem der Planung stellte jenes ausgearbeitete Konzept des utopischen Sozialisten Charles Fourier dar – die beanspruchte, nie zustandegekommene Kommune des guten Lebens: 1600 Personen alle sattgeessen, sexuell befriedigt, in je 1,5 Stunden in ihrer Arbeitstätigkeit rotierend – und unter zeitgenössischen Kostenbedingungen nicht unter 100.000.000,- DM pro Kommune zu haben. Faszinierend bis heute, fraglos (noch der Schlußteil von Murray Bookchin's „Ökologie der Freiheit“ gibt davon Ausdruck) – dennoch kein Zufall, daß eine solche Kommune bis heute nicht entstanden ist.

Bleibt also der Kompromiß, das „muddling through“ (das Sich-hindurch-wursteln), mit einigen Dutzend Leuten, etwas Land (aber immer nicht zu wenig), einigen auswärtigen Berufstätigen und einigen kontinuierlichen Hin-und-hers, wie diese alle subkulturellen Einrichtungen kennzeichnen: hier Gruppendynamik zwischen Machos und Feministinnen, zwischen Superaktiven und Zurückgenommenen, usw.; Auszeit und Austritt; die unvermeidbare Dauerdebatte im Austrittsfalle zwischen Verlust des eingebrachten Geldes und Gefährdung der ökonomischen Subsistenz der Kommune. Schließlich die Wahrnehmung, dies nur mit sehr stark verinnerlichten subkulturellen Gruppennormen durchzuhalten (die allerdings, siehe die Kibbuzim, nicht unbedingt spirituell sein müssen) – Orientierungen an formellen und informellen Gurus durchaus inbegriffen. (Von letzteren sind trotz des von Kurzbein/Breidenstein aufgewiesenen Dilemmas die hier dargestellten Kommunen angenehm frei).

Dazu kommen weitere Faktoren, die die Ausbreitung der Kommunebewegung erschweren. Land, zum einen, ist knapp – und immer schon hatte da die Kommuneidee ihre Aufschwünge zu verzeichnen, wo der Eindruck billig verfügbaren Lands entstanden war, unabhängig davon, ob es andere Anspruchnehmende auf dieses gab (USA des 19. Jahrhunderts, Palästina). Um so anerkennenswerter ist es, daß im vorliegenden Band die Gruppe Zorrows Gedanken über städtische, ja metropolitane Kommunen macht. Zum anderen ist bereits die Literatur des 19. Jahrhunderts voll von Berichten über Typen, die nicht zusammen paßten: Die neuere Entwicklung der Subjektivität (Stichwort:

Narzismus, Ego-Trip, Mosaikpersönlichkeit...) hat nicht gerade dazu beigetragen, jenen Menschentyp zu fördern, der Kommunen aufzubauen (und in diesen auch zu bleiben) imstande wäre. (Dies gilt auch für den Autor dieser Zeilen).

Umso verdienstvoller der vorliegende Versuch: die Ermutigung zur gemeinsamen Ökonomie, die Skizze der kleinen Schritte, die Vergewisserungen über Innenansichten. Hoffentlich geht's weiter.